

Diplomaten bezeichnen Deutschland's Handlung als meisterhaften Zug!

Die Northcliff Presse in England dagegen nennt sie einen weiteren „deutschen Trick“ und fordert noch immer Zerschmetterung des preussischen Militarismus!

Washington meint, die Alliierten sollten die Vorschläge unter sich beraten. Deutschland wird, sollte der Vorschlag nicht angenommen werden, keinen weiteren machen, sondern bis zum letzten Blutstropfen kämpfen.

Berlin, 13. Dez. (Von Karl Kermann, Korrespondent der Täglichen Omaha Tribune.) — Deutschland hat die neutralen Mächte keineswegs eruchtet, Friedensverhandlungen in Fluss zu bringen. Wie es die amerikanische Botschaft versteht, sind die neutralen Mächte nur eruchtet worden, die Alliierten in Kenntnis zu setzen, daß die Zentralmächte und deren Verbündeten willens sind, Friedensvorschläge in Erwägung zu ziehen. Dabei wird es den Alliierten überlassen, diesen Vorschlag anzunehmen oder abzulehnen. Das hiesige diplomatische Corps der auswärtigen Botschaften und Gesandtschaften betrachtet den von Deutschland gemachten Vorschlag als einen meisterhaften Schachzug. Herr Owen, Legationssekretär der amerikanischen Botschaft, überlegte den Inhalt der Note eigenhändig; er hatte zwei Kopien davon erhalten, eine in deutscher, die andere in französischer Sprache. Der amerikanische Legationssekretär wurde eruchtet, den Inhalt der Note der britischen, russischen, französischen und rumänischen Regierung mitzuteilen; der spanische Botschafter wurde eruchtet, Belgien und Portugal mit dem Inhalt der Note bekannt zu machen, während die Schweiz der italienischen Regierung eine Abschrift der Note zukommen lassen wird.

Das Tagesblatt schreibt: Jedermann sollte diesem Schritt der deutschen Regierung alle Unterstützung zukommen lassen, da derselbe ein Schritt zum Frieden sei. Die russische Zeitung erklärt, daß die neutralen Mächte nicht als Vermittler fungieren sollen, sondern einfach als Überbringer des Vorschlags. Alliierte sollten Vorschläge beraten. Washington, 13. Dez. — Die Haltung, die die Ver. Staaten gegenüber den Friedensvorschlägen Deutschlands einnehmen wird, ist noch unbestimmt. Folgende Ansichten wurden jedoch in offiziellen Kreisen geäußert: England und seine Verbündeten sollten wenigstens die Efferte in Beratung ziehen; daß irgend ein Friede, der in gegenwärtiger Stimmung Deutschlands eingegangen werden würde, durch eine Weltfriedenskonferenz gestiftet werden müßte; daß die Ver. Staaten in die Friedensverhandlungen nicht hineinbezogen werden würden. Vorläufig werden die Ver. Staaten nur als Vöte Deutschlands handeln und die Efferte unterstützen. Präsident Wilson ist unentschieden; er hat seinen Kabinett seine Ansicht nicht mitgeteilt. Aber seine Anhänger sagen, die Nation sollte erst wissen, was die Alliierten von der Sache denken, bevor wir irgend eine Haltung einnehmen. Während die Administration der Ansicht ist, daß England die deutsche Friedensofferte nicht annehmen wird, so glaubt sie doch, daß sie als steil angesehen werden kann, der zum Frieden oder Friedensverhandlungen führen wird. Ein Beamter im Staatsdepartement meinte, was immer auch passieren möge, der Fall sei ins Rollen gekommen und man könne schließlich doch eine Basis für eine Einigung finden. Colonel House, der intime Berater des Präsidenten, ist heute bei ihm und man nimmt an, daß seine Ansicht eine große Rolle bei der Ent-

scheidung des Präsidenten spielen wird. Andere dem Präsidenten nahestehende Persönlichkeiten wünschen, daß er einen starken Standpunkt für Frieden einnimmt — nicht wegen des deutschen Vorschlags, sondern, um die europäische Megelei zu beendigen. Diese Idee wurde dem Präsidenten öfters unterbreitet, er ist aber bis jetzt nicht weiter als zu ihrer Beratung gelangt. Bis heute morgen war der Text des deutschen Friedensvorschlags in Washington noch nicht eingetroffen. **Wortlaut der Note.** Berlin, 13. Dez. — Der Wortlaut der von der deutschen Regierung an die feindlichen Mächte gerichteten Note ist folgender: „Der schreckliche Krieg, den die Weltgeschichte je aufzuweisen gehabt hat, tobt jetzt bereits zwei Jahre lang über dem größten Teil der Erde — eine Katastrophe, welche eine tausendjährige gemeinsame Zivilisation nicht zu verhindern imstande war und welche die kostbarsten Erzeugnisse der Menschlichkeit schädigt. Es ist nicht unser Ziel, unsere Feinde zu zerstören oder zu vernichten, trotzdem wir von unserer militärischen und wirtschaftlichen Stärke überzeugt und in der Lage sind, den Krieg (der uns aufgezwungen wurde) bis zum bitteren Ende fortzuführen, sollte dieses nötig sein. Gleichzeitig aber von dem Wunsch befeuert, weiteres Blutvergießen zu verhindern und den Schrecken des Krieges ein Ende zu bereiten, erklären sich die vier verbündeten Mächte bereit, sich sofort auf Friedensverhandlungen einzulassen. Die Vorschläge, welche sie für diese Unterhandlungen machen, und die eine Garantie ihrer Existenz, Ehre und Freiheit der nationalen Entwicklung bilden, sind ihrer festen Überzeugung nach eine geeignete Basis für die Gewähr eines dauernden Friedens. Die vier verbündeten Mächte waren gezwungen, die Waffen zu ergreifen, um Gerechtigkeit und die Freiheit der nationalen Entwicklung zu verteidigen. Die ruhmreichen Taten unserer Armeen haben uns in unserem Vorhaben nur noch bestärkt. Stets haben wir dem festen Glauben gebuhlet, daß wir bei Aufrechterhaltung unserer eigenen Rechte und berechtigten Forderungen keineswegs die Rechte anderer Nationen schmälern oder kontrollieren wollen. Der geistige und materielle Fortschritt, der zu Anfang des 20. Jahrhunderts der Stolz Europas war, ist mit Vernichtung bedroht. Deutschland und dessen Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei, haben in diesem Kampf den Beweis geliefert, daß sie unbesiegbar sind. Sie haben riesige Vorteile über ihre Gegner erzielt, die ihnen an Zahl und Kriegsmaterial weit überlegen waren. Unsere Kampflinien stehen unerschütterter gegen die Angriffe ganzer Armeen. Der letzte Angriff im Balkan wurde schnell und siegreich überwunden. Die neuesten Ereignisse haben bewiesen, daß es unseren Feinden bei weiterer Fortsetzung des Krieges nicht gelingen kann und wird, den Widerstand unserer Truppen zu brechen; die gegenwärtige Lage gibt uns

Kaiser Karl sagt, der Sieg ist sicher!

Zeit seinen heldenmütigen Heeren den Anschluß an die Friedensbestrebungen mit. Amsterdam, 13. Dez. — „Der schließliche Sieg ist nicht länger im Zweifel“, sagt Kaiser Karl von Oesterreich-Ungarn in seiner Proklamation an das Heer, worin er ihm die Mitteilung davon macht, daß Oesterreich-Ungarn sich dem Friedensangebot angeschlossen habe. „Mit Gottes gnädiger Hilfe und der Tapferkeit und Ausdauer der k. k. Truppen, haben wir eine Lage geschaffen, wodurch der endgültige Sieg nicht länger im Zweifel ist. In einem ruhigen, dem Volke den Segen des Friedens wieder zu geben, haben ich und meine erhabenen Verbündeten einen Versuch gemacht, einen ehrenhaften Frieden herbeizuführen. Ich bete, daß der Allmächtige diesem Schritte seinen Segen verleihen möge, ich bin aber auch überzeugt, daß Ihr den Kampf mit dem gleichen Eifer fortsetzen werdet, den Ihr in der Vergangenheit gezeigt habt, bis der Friede geschlossen, oder der Feind vernichtend geschlagen ist.“

abgewiesen, dann werden sie die deutsche Faust mit vermehrter Kraft zu stoßen bekommen.“

England setzt sich aufs hohe Ross!

London, 13. Dez. — Ganz England steht mit Spannung der Sitzung des britischen Unterhauses entgegen, in welcher Ministerpräsident Lloyd-George seine Ansicht über die von Deutschland und dessen Verbündeten gemachten Friedensvorschläge äußern wird. Bis zu jener Zeit hat die englische Bevölkerung nur ein Ziel im Auge, nämlich, den Krieg bis zu seinem siegreichen Ende fortzuführen. Der neue Ministerpräsident hat neulich erklärt, daß der Krieg bis zur Abfuhr („Knot-Tie“) geführt werden wird, und sollte der Kommentator Londoner Zeitungen als Maßstab dienen, dann ist der vom Deutschen Reichstag gemachte Vorschlag, Friedensverhandlungen einzuleiten, weiter nichts als „ein weiterer deutscher Trick“. Der Daily Chronicle schreibt: Um die fünf Niederlagen im Westen, Italien und in Rußland wett machen zu können, mußte Deutschland irgendwo einen militärischen Erfolg — diesmal in Rumänien — erringen und jetzt diesen Sieg noch die Krone auf, indem es mit der Forderung vor die Welt tritt, die Feindseligkeiten einzustellen und sich auf Friedensverhandlungen einzulassen. Damit gibt es sich den Anschein der Großmut. Deutschland hat einen feinen diplomatischen Geniestreich geführt. Die Note erwähnt mit keinem Worte, unter welchen Bedingungen Deutschland Frieden machen will, sondern in derselben heißt es nur, daß Deutschland willens ist, sich auf Friedensbedingungen einzulassen. Die Alliierten werden Deutschland und dessen Verbündeten sagen, unter welchen Bedingungen man Frieden erlangen kann. Die „Times“ schreibt: Der Weg, den die Alliierten einschlagen müssen, um dieser Forderung zu begegnen, ist klar. Sie müssen die Friedensvorschläge unbedingt ablehnen, so lange die Basis zum Frieden zum Motto hat: „Gewalt geht vor Recht!“ Von einem Waffenstillstand kann keine Rede sein, so lange feindliche Truppen auf dem von ihnen eroberten Gebiet stehen. Für uns gilt Asquiths Rede, die er vor mehreren Monaten in Guild Hall hielt und in welcher er sagte, daß der preussische Militarismus vernichtet werden müsse, nur nicht unentschieden, sondern für uns ein siegreiches Ende nehmen. (Weber die englische Presse noch das englische Volk sind von der wahren Lage der Dinge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen unterrichtet, sonst würden sie schnell von dem hohen Gange herabsteigen und die Regierung zwingen, die dargebotene Friedenshand zu ergreifen.)

Frankenreichs neuer Generalissimus!

Paris, 13. Dez. — General Rivelle, Kommandant der französischen Truppen bei Verdun ist zum Oberkommandierenden der Armeen des Nordens und Nordostens anstelle von General Joffre ernannt worden. Die offizielle Amtündigung der Ernennung besagt, daß dieselbe der erste Schritt zur Reorganisation des höheren Kommandos ist. Das neue Kabinett. Das von dem bisherigen Premierminister Aristide Briand neugebildete Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister und Minister des Auswärtigen, Aristide Briand; Finanzminister, Alexandre Ribot; Kriegsminister, General Hubert L. Douhet; Marineminister, Konteradmiral Raucourt; Minister für nationale Industrie, Munition und Transport, Albert Thomas. Die übrigen sechs Minister bilden den Rat für nationale Verteidigung. Außer obigen Ministern gehören laut unoffizieller Rufe noch folgende Herren dem Kabinett an: Louis J. Raubin, Minister des Inneren; Eric-Emmanuel Schmitt, Handels- und Landwirtschaftsminister; M. Perrot, Arbeitsminister; Gaston Doumergue, Kolonienminister; Rene Viviani, Justizminister; M. Loucheur, Unterstaatssekretär für Munition und Albert Clavelle, Unterstaatssekretär für Transportation. Joffre wird Mitglied des Kriegsrats. General Joffre ist neben den zuerst genannten sechs Ministern einschließlich Briand zum Mitglied des Kriegsrats oder der nationalen Verteidigungsbehörde ernannt worden. Die Mitglieder des neuen Kabinetts hatten gestern Abend eine Konferenz mit dem Präsidenten Pomareu, die bis Mitternacht währte. Heute vormittag hielt sich das neue Kabinett der Deputiertenkammer vor. Die Wahl der Kollegen Briands wird als eine sehr glückliche bezeichnet. Admiral Du Journal abgesetzt. Paris, 13. Dez. — Es wurde heute offiziell angekündigt, daß Vizeadmiral Du Journal, der Kommandant der Flotte der Alliierten in den griechischen Gewässern seines Postens entlassen worden ist. Sein Nachfolger ist Admiral Gaucher.

Amer.-mex. Konferenz beginnt wieder!

Washington, 13. Dez. — Die amerikanisch-mexicanische Kommission tritt am nächsten Montag wieder in Philadelphia zusammen, um den Bericht des mexicanischen Delegierten Alberto J. Pani zu vernehmen, welcher aus Mexiko zurückgekehrt ist, nachdem er General Carranza das von der Kommission angenommene Protokoll unterbreitet hatte. Von dem Bericht wird das weitere Bestehen der Konferenz abhängen. Wie aus der Stadt Cotahuasi über El Paso, Tex., gemeldet wird, hat General Gonzales, der provisorische Gouverneur der Stadt, nach der Wiedereinnahme derselben durch die Regierungstruppen, in seiner ersten Proklamation an die Bevölkerung erklärt, er hoffe bald bereit zu sein, sich mit Carranza zu einigen, um eine Zurückziehung der amerikanischen Strafexpedition zu ermöglichen. Eine gedruckte Abschrift der Proklamation, welche vom 6. Dezember datiert ist, wurde von einem Flüchtling nach El Paso gebracht. genug sind, zu glauben, daß die Alliierten diesen höflichen Köder verfallen werden, auch nicht angesichts der Ereignisse, die sich in Rumänien abspielen. Hindenburg selbst gibt sich dieserhalb keinen Illusionen hin, dieses geht aus seinen jüngsten Äußerungen hervor. Sicher ist, daß dieser hinterlistige deutsche Zug auf ganz etwas anderes abzielt, als einen wahren Frieden. Er ist auf Effektivität in Deutschland und in anderen Ländern berechnet. Den Deutschen wird die Idee beigebracht, daß die Regierung für weiteres Blutvergießen nicht verantwortlich gehalten werden darf; den neutralen Mächten wird glauben gemacht, daß die Alliierten aus Eroberungen ausgehen. Deutschland weiß, daß es den Krieg nicht gewonnen hat.

Rumänen und Russen am Jalomita-Fluß besiegt!

Ueber 4000 Mann geraten in Gefangenschaft; der geschlagene Feind zieht sich in nordöstlicher Richtung zurück. Alliierte wollten bis Weihnachten durchbrechen.

Berlin, 13. Dez. (Funkenbericht.) — Das deutsche Kriegsamt meldete heute nachmittag, daß sich die feindlichen Streitkräfte, welche an den Ufern des Jalomita Flusses die festigste Stellungen bezogen hatten, in voller Flucht befinden. Die Rumänen hatten russische Verstärkungen, namentlich Kavallerie, erhalten, vermochten jedoch dem Ansturm unserer Streitkräfte nicht zu widerstehen und flohen in nordöstlicher Richtung. Auf unserem Vormarsch nach Buzzeu eroberten wir ein weites Gebiet und nahmen über 4000 Mann gefangen. Von der Westfront. Berlin, 13. Dez. (Funkenbericht.) — Von der Westfront wird offiziell gemeldet, daß an der Sonne und Verdun Front das Artilleriefeuer zeitweise lebhafter wird. Im Laufe der letzten Nacht kam es zu Infanterie Scharrmühen, die indessen belanglos waren. Ein Korrespondent der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, welcher

Oesterreich über die Friedensvorschläge!

London, 13. Dez. — Eine gestern nachmittag erlassene offizielle Bekanntmachung der österreichisch-ungarischen Regierung betrifft die Friedensvorschläge hat folgenden Wortlaut: Als im Sommer 1914 die Geduld Oesterreich-Ungarn durch eine Reihe jenseitiger fortgesetzter und an Heftigkeit stets zunehmender Herausforderungen und Drohungen erschöpft war, und die Monarchie nach fast fünfzig Jahren ununterbrochenen Friedens sich selbst gezwungen sah, das Schwert zu ziehen, geschah diese gewichtige Entscheidung weder aus aggressiven Gründen noch aus Eroberungslust, sondern nur aus der bitteren Notwendigkeit der Selbstverteidigung, um ihre Existenz zu verteidigen und sich für die Zukunft gegen ähnliche hinterlistige Komplote feindlicher Nachbarn zu schützen. Dies war der Zweck und die Absicht der Monarchie in dem gegenwärtigen Kriege. In Verbindung mit ihren Verbündeten, die sich in treuer Waffenkameradschaft wohl bewährt haben, haben die österreichisch-ungarische Armee und Flotte, kämpfend, blutend, aber auch angreifend und erobend, derartige Erfolge errungen, daß sie die Absichten der Feinde zunichte gemacht haben. Die Vierbundes-Allianz hat nicht nur eine riesige Reihe Siege errufen, sondern hält in ihrem Besitz ausgedehntes feindliches Gebiet. Ungebrochen sind wir an Stärke, wie unter letzter verärräterischer Feind gerade erst erfahren hat.

Zur Bekämpfung der Papiernote!

Washington, 13. Dez. — Bei dem Schluß ihres Vortrags vor der Rechnungs-Handelskommission machten die Fabrikanten von Zeitungspapier den Vorschlag, mit einem Komitee der Zeitungsherausgeber eine Versammlung abzuhalten, um einen Plan für eine gleichmäßige Verteilung des Druckpapiers auszuarbeiten. Vorheriger Hurley von der Handelskommission forderte die Zeitungsherausgeber, Fabrikanten und Großhändler auf, am Freitag in separaten Sitzungen ihre Vorschläge auszusprechen, um dieselben dann in einer gemeinsamen Sitzung am Samstag zu besprechen. Brasilien kauft nicht deutsche Dampfer! Washington, 13. Dez. — Der hiesige brasilianische Gesandte Da Gama hat von der brasilianischen Regierung die Nachricht erhalten, daß an den Gerichten, daß Brasilien beabsichtigt, die in brasilianischen Häfen internierten deutschen Dampfer anzukaufen, kein wahres Wort sei.

Rumänen und Russen am Jalomita-Fluß besiegt!

Ueber 4000 Mann geraten in Gefangenschaft; der geschlagene Feind zieht sich in nordöstlicher Richtung zurück.

Alliierte wollten bis Weihnachten durchbrechen.

Berlin, 13. Dez. (Funkenbericht.) — Das deutsche Kriegsamt meldete heute nachmittag, daß sich die feindlichen Streitkräfte, welche an den Ufern des Jalomita Flusses die festigste Stellungen bezogen hatten, in voller Flucht befinden. Die Rumänen hatten russische Verstärkungen, namentlich Kavallerie, erhalten, vermochten jedoch dem Ansturm unserer Streitkräfte nicht zu widerstehen und flohen in nordöstlicher Richtung. Auf unserem Vormarsch nach Buzzeu eroberten wir ein weites Gebiet und nahmen über 4000 Mann gefangen. Von der Westfront. Berlin, 13. Dez. (Funkenbericht.) — Von der Westfront wird offiziell gemeldet, daß an der Sonne und Verdun Front das Artilleriefeuer zeitweise lebhafter wird. Im Laufe der letzten Nacht kam es zu Infanterie Scharrmühen, die indessen belanglos waren. Ein Korrespondent der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, welcher

Weitere Preisstürze an der Getreidebörse!

Chicago, 13. Dez. — Die Getreidebörse wurde heute noch immer unter dem Eindruck der deutschen Friedensvorschläge stehend, eröffnet. Dezember-Weizen fiel 2½ Cents; bei dem getriggen Vorkaufsdruck brach er noch \$1.35. Mai-Weizen fiel ½ Cent und brachte \$1.65½; Juli-Weizen fiel 2½ Cent und brachte \$1.47½. Im Vergleich zu getriggen Preisnotierungen war bei Schluß der heutigen Börse Dezember-Weizen ¼ Cent, Mai-Weizen ½ Cent und Juli-Weizen um 1½ Cent gefallen. Denver, 13. Dez. — Weizen bringt heute \$4 per hundred Fund, im Großverkauf. Ein Füllen des Preises von 20 Cents. Die Börse beginnt sich zu erholen. New York 13. Dez. — Die Börse zeigte bei Eröffnung den Einfluß der Unsicherheit infolge der Friedensvorschläge, aber viele der getriggen Rückschläge wurden heute wieder teilweise ausgeglichen. In einigen Fällen waren Steigerungen von 1 bis 3 Punkte zu verzeichnen. United States Steel stieg 1½, Utah Kupfer ist ein Punkt gefallen; Colorado Fuel and American Lokomotive fielen mehrere Punkte.

Henry Ford entzückt über Friedensvorschläge

Detroit, Mich., 13. Dezember. — „Deutschlands Handlung sollte den Beifall der ganzen Welt finden“, sagte Henry Ford, das Oberhaupt der Kopenhagener Friedenskonferenz, in seinem Kommentar über des Reichstanzlers Friedensvorschläge. „Dies ist die logische Zeit für die Friedensbewegung. Es ist keine Aussicht vorhanden für irgend eine Seite, den Krieg zu gewinnen, weshalb dann die schrecklichen Leiden, die er im Gefolge hat, verlängert? Ich hoffe nur, daß Deutschlands Vorschläge eine günstige Aufnahme finden.“

Freizügigkeit amerik. Bürger!

Washington, 13. Dez. — Die türkische Regierung ist durch unseren Botschafter in Konstantinopel auf Weisung von hier nochmals eruchtet worden, den Hosen zu nehmen, über den amerikanischen Bürger und Angehörige von Bewerbern um das amerikanische Bürgerrecht, die sich zurzeit in Syrien befinden, das Land auf dem Kreuzer „Des Moines“ verladen können. Herr Ellis hat außerdem Weisung erhalten, die Hosen Horte auf den Ernst der Lage zu verweisen, der durch die bisherige Weigerung geschaffen worden ist. Sollte man in Konstantinopel nicht binnen kurzem den amerikanischen Wünschen nachgeben, dürfte eine äußerst scharfe Note abgehandelt werden, möglicherweise ein Quasi Ultimatum. In amtlichen Kreisen erwartet man jedoch nicht, daß es dazu kommt und ist überzeugt, daß die türkische Regierung auf die erneuten Vorstellungen hin die verlangte Erlaubnis erteilen wird.